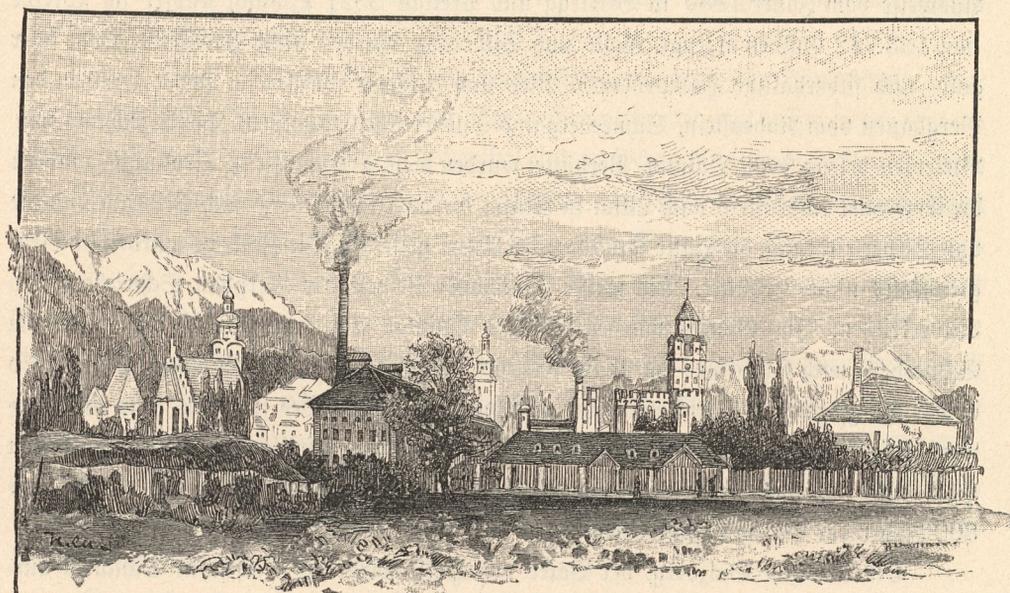


Kupferwerk „Bretttau“ im Ahrental, das, durch Überschwemmung fast ganz zerstört, von der gräßlich Enzenberg'schen Familie in menschenfreundlicher Rücksicht auf die dort sesshafte nothleidende Arbeiterbevölkerung in den letzten Jahren wiederhergestellt wurde, speist sich mit Kupferkiesen aus den Phylliten. Die Gesteinsart aber, welcher der Tiroler Bergbau seine ehemalige Berühmtheit verdankt, ist der sogenannte „Schwazer Kalk“. Er heißt zwar „Kalk“, ist aber ein mit vielen Quarzadern durchzogener Dolomit. Diese Gesteinsart begleitet den „Buntsandstein“ oder besser „Grödener Sandstein“ durch das Innthal und Brizenthal bis zum Kitzbüchler Horn und vielleicht noch weiter und schiebt sich zwischen ihn und den Schieferen ein. Der Mangel jeder Versteinerung läßt eine genaue Bestimmung des



Die Bergstadt Hall.

geologischen Alters nicht zu. Für Dnas halten ihn die einen, die anderen zählen ihn zur Steinkohlenformation. Wahrscheinlich sind die verlassenen Bergwerke am Kristberg bei Dalaas in Vorarlberg, am Bartholomäus-Berg in Montavon im Thal Kels gleichfalls in diesem Schwazer Dolomit eingetrieben. In seiner ganzen Ausdehnung führt er Erz. Am meisten aber lag in ihm in der Gegend von Schwaz bis Kundl. So reich war im Mittelalter, zur Zeit der höchsten Blüte, das Erträgniß von Kupfer- und Silbererzen, daß 30.000 Menschen Beschäftigung fanden, wie Lettenbichler berichtet — fürwahr ein mittelalterliches Kalifornien.

Gegenwärtig ist der Bergseggen verschwunden, nur am Rogel und am Ringenwechsel wird noch auf Fahlerz gegraben und in Brizlegg verhüttet. Den Unterschied zwischen